Kriegszustand

Autor(en): **Cohen, Annie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **8 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-359700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kriegszustand

von Annie Cohen MLF/Paris

In welchem Kriegszustand leben wir, dass wir mit gesenktem Kopf die Mauern entlangschleichen und ein Leben lang Angst haben müssen beim Nachhausegehen, Ausgehen, Spazierengehen?
In welchem Kriegszustand leben wir, dass wir uns verbarrikadieren müssen hinter drei Schlössern und einem Judas? In welchem Kriegszustand leben wir, dass wir hinter jedem Mann ein möglicher Vergewaltiger sehen müssen?
Der Krieg existiert und nicht wir haben ihn erklärt. An uns ist es jetzt, uns zu verteidigen. Aber wie? Alle vorbeugenden Waffen wurden eingesetzt, alle Überzeugungen angeführt, alle Tricks erfunden zur Beruhigung dieses Tieres, zur Besänftigung seines morbiden Appetits.
Welche Mittel bleiben uns heute, um die Männer am Vergewaltigen zu hindern? Um den Anquatschern das Anquatschen zu verleiden? Um unsere Ehemänner am Schlagen zu hindern? Welche Möglichkeiten haben wir, die Strasse in Frieden zu betreten? In einem öffentlichen Park auf der Bank zu sitzen, ohne stupide Bemerkungen, aggressive Blicke und dämliche Angebote ertragen zu müssen?
Und warum machen wir das alles mit? Warum wehren wir uns nicht – wenn es sein muss, mit Gewalt? Denn welches erniedrigte und gequälte Volk hat sich nicht eines Tages die Frage der Gewalt gestellt? Hat nicht Gewalt eingesetzt zu seiner Verteidigung?
In der Vergewaltigung steckt die ganze Verachtung und der ganze Hass gegen Frauen. Können wir dem mit Gleichgültigkeit oder Liebe begegnen? Können wir die Spuren des Leidens und des Todes vergessen, die Männer auf unserem Körper zurücklassen? Können wir uns den berechtigten Wunsch nach Rache noch länger überhören?
Wir werden angegriffen, geschlagen, vergewaltigt, erniedrigt, verachtet. Wir sollten nicht weinen darüber, sondern uns endlich wehren! Mit Gewalt gegen die, die uns Gewalt antun. Leider bleibt uns keine andere Wahl, die Geschichte zeigt es: Gegen Gewalt hilft nur Gewalt. Doch Gewalt ist für Frauen tabu. Welche Frau wagt es, sich auf sie zu berufen? Welche Frau wagt es, sie zu benutzen? Welche unendliche Angst hindert uns daran, den Feind zu erkennen und zu bekämpfen?
Warum machen Frauen Liebes-Erklärungen statt Kriegs-Erklärungen!

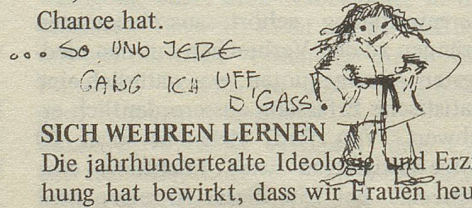
Wie lange noch werden Männer ungehindert auf unserer Ehre und auf unserem Leben herumtrampeln können, ohne um das ihre fürchten zu müssen? Wie lange noch werden Männer Frauen schlagen können, ohne Gefahr zu laufen, eines Tages selbst getroffen zu werden?
Ich warte auf eine friedliche Lösung des Problems der Männer-Gewalt. Ich warte ohne Illusionen. Denn die Vergewaltigung ist überall und hat viele Gesichter: auf der Strasse das des Kavaliers, zuhause das des Vaters, im Betrieb das des Chefs, auf der Autobahn das des Autofahrers, auf der Wache das des Polizisten, an der Uni das des langhaarigen Studenten.
Wir sollen Mitleid haben mit dem armen Vergewaltiger, sollen die sozialen Gründe der kranken Sexualität der Männer bedenken und ändern – so lautet das bekannte Lied, das uns immer wieder einschläfert bis in alle Ewigkeit.
Doch hat uns das nicht weitergebracht. Im Gegenteil. Darum sollten wir uns endlich die Frage nach unserer eigenen Freiheit und nach dem Sieg über unsere Angst stellen!
– Werden wir keine andere Lösung finden als eine extreme?
– Werden wir sie alle anzeigen müssen?
– Werden wir uns bewaffnen müssen?
– Werden wir uns unsern Traumplaneten, auf dem endlich Freiheit auch für uns Frauen herrscht, mit Blut und Tränen erobern müssen?
Oder wollen die Männer anfangen, sich hier und sofort Fragen zu stellen, sich zu ändern?

Dieser Text ist aus 'So fing es an' von A. Schwarzer

gung widerspiegelt ein Bündnis unter Männern, das sich gegen ein weibliches Opfer richtet, das für ihre Zwecke zur anonymen Frau, zur Frau schlechthin wird. Das verbindende Element ist die gemeinsame Frauenverachtung. (Vergleiche Offiziersschiessen!).
Viele Vergewaltiger sind mit ihrem Opfer befreundet, verwandt, bekannt oder verheiratet.

MÄNNLICHE GESETZE

"Keine Frau kann gegen ihren Willen vergewaltigt werden". Das ist eine der männlichen Vergewaltigungsmythen, die das weibliche Sexualverhalten geprägt und verzerrt haben, und die massive Auswirkungen auf Polizei, Richter und die Gesetze haben.
Das Gesetz hält es für höchst unwahrscheinlich, dass ein Mensch freiwillig sein Geld einem Räuber gibt oder sich bereitwillig prügeln, misshandeln oder verletzen lässt. Von den Opfern einer Vergewaltigung aber werden Beweise verlangt, weil mann offenbar einfach nicht in der Lage ist, zwischen einer gemeinsam gewünschten sexuellen Tätigkeit und krimineller sexueller Aggression zu unterscheiden. Der Hauptgrund dafür besteht in der patriarchlisch geprägten Vorstellung, dass es die natürliche Rolle des Mannes sei, sich der Frau auf aggressive Weise zu nähern, und die natürliche Rolle der Frau, sich zu zieren und nein zu sagen, wenn sie ja meint.
Darum schützt das Gesetz männliche Interessen. In der Praxis heisst das, dass Informationen über die sexuelle Vergangenheit einer vergewaltigten Frau vom Gericht dazu benutzt werden, sich ein moralisches Urteil über sie zu bilden. Zusammen mit dem alten Mythos von der tugendhaften Frau, die nicht vergewaltigt wird, oder sich zumindest nicht in zweifelhafte Situationen begibt bedeutet das, dass diese Frau vor Gericht keine Chance hat.



SICH WEHREN LERNEN

Die jahrhundertealte Ideologie und Erziehung hat bewirkt, dass wir Frauen heute völlig gelähmt sind, wenn wir in eine Vergewaltigungssituation geraten. Und damit können alle Männer rechnen. In einer brenzligen Situation ist nicht die männliche Überlegenheit an Grösse, Gewicht und pysischer Stärke entscheidend, sondern vor allem die psychische Überlegenheit der Männer. Sie wissen, dass sie kämpfen können. Das haben sie von klein an gelernt, dazu wurden sie erzogen. Wir hingegen nicht. Kein Wunder also, wenn wir bei der Konfrontation mit physischer Aggression die Fassung verlieren, zu jeder Willensäusserung unfähig und völlig gelähmt werden. Wir wurden darauf trainiert zu weinen, zu bitten, uns nach Schutz umzusehen, aber nie haben wir gelernt zu kämpfen und darum auch nicht die Erfahrung in uns, dass wir gewinnen können.
Wenn wir der Vergewaltigung den Kampf ansagen wollen, dann reicht es nicht Nottelephone einzurichten, die Gesetze zu ändern, weibliche Beamte und gute Betreuung zu fordern. Das wichtigste ist: wir müssen lernen "zurückzuschlagen"!

Anita Fetz